



Schulprogramm der Wilhelm-Hauff-Grundschule

Kunstbetonte Grundschule im offenen Ganzttag
mit einem Montessori-Profil
auf dem Weg zu einer guten gesunden Schule

13359 Berlin Gotenburger Str. 8

Tel.: 48 49 08 10 / 11

Fax: 48 49 08 20

E-mail: wilhelm-hauff-grundschule@web.de

Homepage: www.wilhelm-hauff-grundschule.de

Das erste Schulprogramm der Wilhelm-Hauff-Grundschule wurde im Jahre 2004 erarbeitet und seitdem kontinuierlich fortgeschrieben. Die vorliegende Fassung ist das Ergebnis einer vollständigen Überarbeitung und wurde in der Gesamtkonferenz am 20. März 2014 und in der Schulkonferenz am 27. März 2014 beschlossen. Die letzte Anpassung erfolgte in der Schulkonferenz am 19. Juni 2015.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Kurzdarstellung der Schule	3
II. Schulspezifische Rahmenbedingungen	4
III. Das Leitbild	6
IV. Das pädagogische Profil und die Organisationsform	7
V. Die Entwicklungsschwerpunkte bis zum Ende des Schuljahres 2014/15	18
VI. Grundsätze für die Leistungsbewertung, die Verteilung der Klassenarbeiten, schulinterne Vergleichsarbeiten sowie Inhalt und Form der Zeugnisse	26
VII. Evaluation als Mittel zur Qualitätsverbesserung	29
VIII. Ganztägige Bildung	31
IX. Qualifizierung durch Fort- und Weiterbildung	33
X. Festlegungen für das Schulbudget	34
XI. Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen	35
XII. Schulsozialarbeit	36
XIII. Bonus-Programm	37

Anhänge:

- Erziehungsvertrag
- Sprachbildungskonzept mit dem schulinternen Curriculum zur Sprachbildung
- Konzept für die Medienerziehung
- Konzept für die Verkehrs- und Mobilitätserziehung
- Pädagogischer Leitfaden für die ergänzende Betreuung in der Schule
- Pädagogische Konzeption im Perlmutter e.V.
- Schulordnung

I. Kurzdarstellung der Schule

Die Wilhelm-Hauff Grundschule ist eine offene Ganztagsgrundschule, in der sich viele Menschen mit unterschiedlichen Professionen für das erfolgreiche Lernen, die Erziehung und das Wohl unserer Kinder engagieren.

Es ist eine weltoffene, moderne Schule in einem wunderschönen denkmalgeschützten Backsteinbau.

Unsere verschiedenen pädagogischen Schwerpunkte ermöglichen es allen Kindern, ihren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten gemäß zu lernen und sich zu eigenständigen, selbstbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln. Bereits seit einigen Jahren lernen auch Kinder mit besonderem Förderbedarf an unserer Schule. In diesem Bereich erleben wir eine immer größer werdende Akzeptanz und Selbstverständlichkeit im Umgang miteinander. Wir sind auf dem besten Weg zu einer Schule für ALLE Kinder zu werden. Grenzen liegen in den baulichen Voraussetzungen.

Der Heterogenität unserer Schülerschaft werden wir in offenen Unterrichtsstrukturen gerecht, in denen die Schülerinnen und Schüler durch ein hohes Maß an Differenzierung und verschiedene Materialien gefördert und gefordert werden.

Wir haben uns als pädagogische Orientierung der Montessori-Pädagogik mit dem Leitsatz „Hilf mir es selbst zu tun“ verpflichtet und sind eine kunstbetonte Schule.

Kinder lernen am besten gemeinsam und voneinander. Deshalb haben wir ab dem Schuljahr 2014/15 ausschließlich altersgemischte Lerngruppen eingerichtet, die aus Kindern des ersten bis dritten Jahrgangs oder des vierten bis sechsten Jahrgangs bestehen.

Zurzeit werden 465 Schülerinnen und Schüler in 19 Klassen unterrichtet. Mehr als 80% von ihnen sind nichtdeutscher Herkunftssprache. Die beiden größten Gruppen sind dabei Kinder mit türkischer und arabischer Herkunftssprache. An unserer Schule lernen insgesamt Kinder aus mehr als 35 Ländern.

Innerhalb der bunten Mischung unserer Schülerschaft versuchen wir frühzeitig ein Verständnis und eine Akzeptanz von Unterschiedlichkeiten zu fördern. Dazu dienen verschiedene Projekte des sozialen Lernens. Zudem findet auch in anderen Bereichen oft Projektunterricht statt. Auf unserer Internetseite können Sie sich ein Bild davon machen.

Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern. Deshalb schließen wir mit allen Eltern einen Erziehungsvertrag, in dem wir uns gemeinsam darauf verständigen, dass wir zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten wollen.

Jedes Schuljahr begleitet uns ein Jahresmotto, um den Zusammenhalt in der Schule zu fördern. Schule meint dabei nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern und unsere Partner.

Weiterhin haben wir auch Kooperationsvereinbarungen mit verschiedenen Trägern und Einrichtungen, die uns dabei helfen, den Kindern einen guten Start in das Leben zu ermöglichen.

II. Schulspezifische Rahmenbedingungen

Das Gebäude

Unsere Schule liegt im Bezirk Mitte, im Ortsteil Wedding an der Panke im Soldiner Kiez, einem sozialen Brennpunkt der Stadt. Sie befindet sich in einem wunderschönen Backsteingebäude, das zwar schon über 100 Jahre alt und denkmalgeschützt, aber trotzdem in einem äußerlich guten, gepflegten Bauzustand ist. Wir haben eine eigene Turnhalle, die 2009/10 komplett saniert wurde, aber trotzdem nicht für die große Anzahl der Klassen ausreicht. Im Sommer können wir sportliche Aktivitäten auf unseren Schulhof verlagern, der neben Sprunggruben, Ballspielflächen und einer Laufbahn auch über viele verschiedene Spielgeräte und Grünanlagen verfügt.

Jede Klasse hat einen eigenen Klassenraum sowie einen Teilungsraum, der von mehreren Klassen genutzt wird. Außerdem stehen uns besondere Fachräume zur Verfügung:

ein Keramikraum mit einem Brennofen, ein Musikraum, eine Aula mit Bühne und Sitzplätzen für ca. 150 Personen, ein Raum für „Entwicklungs-pädagogischen Unterricht“ (EPU), ein Werkraum, ein Computerraum mit 16 PC-Arbeitsplätzen, ein Raum für Technik und Naturwissenschaften, ein Kunstraum und eine kleine Küche.

Außerdem haben wir einen Raum für die Mediation der Konfliktlotsinnen und -lotsen, einen Psychomotorik- und Bewegungsraum sowie eine Mensa für den offenen Ganztagsbetrieb.

Die Schülerschaft

Zurzeit werden 465 Schülerinnen und Schüler in 19 Klassen unterrichtet. Mehr als 80 % von ihnen sind nichtdeutscher Herkunftssprache. Die beiden größten Gruppen sind dabei mit ca. 40 % Kinder türkischer und 16 % arabischer Herkunftssprache. Außerdem haben wir Kinder mit Wurzeln aus folgenden Ländern:

Afghanistan, Albanien, Algerien, Äthiopien, Bangladesch, Bosnien, Bulgarien, Ghana, Griechenland, Indien, Irak, Iran, Italien, Kamerun, Kasachstan, Kenia, Kongo, Kosovo, Kroatien, Lettland, Libanon, Litauen, Mali, Marokko, Mauretanien, Mazedonien, Niederlande, Pakistan, Palästina, Polen, Rumänien, Russland, Senegal, Serbien, Spanien, Tschechische Republik, Tunesien, USA, Vietnam und Westsahara.

Seit einigen Jahren lernen auch Kinder mit besonderem Förderbedarf an unserer Schule. Die Aufnahme dieser Kinder wird dadurch begrenzt, dass wir nicht barrierefrei sind, es nur auf zwei Etagen sanitäre Anlagen gibt und das Schulgelände nach mehreren Seiten offen ist. Unter dem Aspekt von Inklusion erleben wir eine immer größer werdende Akzeptanz und Selbstverständlichkeit im Umgang miteinander. Seit diesem Jahr lernen zum ersten Mal Kinder an unserer Schule, die die besondere Unterstützung und Begleitung von

Schulhelfern benötigen, um den Anforderungen des Schulalltags gerecht zu werden. Wir sind auf dem besten Weg zu einer Schule für ALLE Kinder zu werden.

Vor der Einschulung wird bei allen Schulanfängerinnen und Schulanfängern die Lernausgangslage erhoben und mit einer Sprachstandsmessung verbunden. Die Daten werden sowohl statistisch als auch inhaltlich von den Lehrerinnen und Lehrern ausgewertet. Sie bilden die Grundlage für die konkrete und individuelle Förderplanung bei Schulbeginn.

Beim Übergang auf die weiterführende Schule werden die Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern intensiv beraten, damit möglichst alle erfolgreich ihren Bildungsweg fortsetzen können. Im Schuljahr 2013/14 bekamen 34 % eine Gymnasialempfehlung.

Das Kollegium

Der Großteil des Kollegiums sind nach wie vor die Lehrerinnen und Lehrer. Fünf Kolleginnen von ihnen sind ausgebildete Sonderpädagoginnen mit unterschiedlichen Fakultas.

Mit der Umwandlung der Schule zur offenen Ganztagschule im Jahre 2005 kamen Erzieherinnen und Erzieher mit einer eigenständigen Profession in die Schule. Der Prozess ihrer Eingliederung ist inzwischen abgeschlossen. Sie arbeiten mit wechselseitiger Ergänzung kooperativ und vertrauensvoll mit den Lehrkräften zusammen und sind Mitglieder der jeweiligen Teams.

Seit 2009 haben wir für eine weitere Profession eine volle Stelle über das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“. Diese Stelle teilen sich zwei Schulsozialarbeiterinnen. Eine dritte Kollegin wird seit Anfang 2014 über das Bonus-Programm beschäftigt.

Seit dem Schuljahr 2013/14 lernen zum ersten Mal Kinder bei uns, die die besondere Unterstützung und Begleitung von Schulhelfern benötigen, um den Anforderungen der Schule gerecht zu werden. Damit haben wir nun auch die Berufsgruppe der Schulhelferinnen und –helfer bei uns im Kollegium.

Die Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen und dem nicht-pädagogischen Personal ist durch gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung geprägt und zeichnet sich durch ein vertrauensvolles Miteinander aus.

Der Altersdurchschnitt aller Beschäftigten liegt im Schuljahr 2013/14 bei 47 Jahren. Insbesondere im Lehrerkollegium ist der Personalumbau bereits zu weiten Teilen erfolgt und junge Lehrkräfte sind in der Schule angekommen.

III. Das Leitbild

1. Wir gestalten und entwickeln unseren Schulalltag im offenen Ganzttag gemeinsam und aktiv und prägen ihn durch Toleranz und Respekt, Rücksichtnahme und Wertschätzung.
2. Unsere Schule ist weltoffen, interkulturell aufgeschlossen und kontaktfreudig.
3. Im Rahmen des offenen Ganztags arbeiten wir altersgemischt und inklusiv.
4. Wir richten den Blick auf die Stärken der Kinder und arbeiten erfolgsorientiert. Dabei folgen wir der individuellen Entwicklung und sorgen für bedeutsame Erfahrungen.
5. Ausgehend von der Welt der Kinder fördern wir die Sinneswahrnehmung und ermöglichen ihnen dadurch, sich auf vielfältige Weise künstlerisch auszudrücken.
6. Wir achten konsequent auf die Einhaltung der Regeln und Normen und unterstützen die Kinder bei der gewaltfreien Lösung von Konflikten.
7. Wir wollen alle Kinder im Schulalltag zum bewussten Gebrauch der deutschen Sprache befähigen.
8. Wir schaffen Bewegungsmöglichkeiten im Schullalltag und achten auf gesunde Ernährung.
9. Wir schaffen Bedingungen dafür, dass jedes Kind in seinem individuellen Lerntempo selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten lernt.
10. Wir sind offen für die Beteiligung der Eltern und fördern die kooperative Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder.

IV. Das pädagogische Profil und die Organisationsform

Die beiden übergeordneten Anliegen der gesamten Schule sind weiterhin Integration und Gewaltprävention. Daran richtet sich seit vielen Jahren die gesamte Entwicklung der Schule aus.

Schulklima

Kinder brauchen ein gutes Schulklima, um lernen und sich gesund entwickeln zu können. Wir arbeiten daran, ihnen dafür geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen.

Damit Streitsituationen nicht zu gewalttätigen Handlungen führen, gibt es an unserer Schule die STOPP-Regel. Wer auf das STOPP-Signal nicht reagiert, muss sich entschuldigen, eine Wiedergutmachung leisten und auch mit Konsequenzen rechnen. Diese Regel wird in jedem Schuljahr in einer Projektwoche aufgefrischt.

Wir pflegen eine Willkommenskultur, indem wir höflich und respektvoll miteinander umgehen. Wir gestalten das Schulhaus ästhetisch ansprechend und die Klassenräume so, dass eine freundliche und zum Lernen anregende Atmosphäre entsteht.

Wir beraten Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder und eröffnen ihnen den Zugang zu dem Beratungsnetzwerk, das im Schulumfeld vorhanden ist.

Wir bemühen uns um den Ausgleich zwischen Lärm und Stille und arbeiten im Rahmen unserer Möglichkeiten daran, den Geräuschpegel zu verringern.

Die Abwechslung zwischen Ruhe und Bewegung ist uns wichtig. Deshalb haben wir in vielen Klassen und im Hortbereich Rückzugsecken eingerichtet. Die Förderung der Bewegung durch entsprechende Angebote findet überall in der Schule statt.

Wir unterstützen eine gesunde Ernährung in der Schule mit verschiedenen Aktionen und dem gemeinsamen Frühstück in der Klasse.

Wir achten und schätzen den Wert der Arbeit unserer Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher sowie aller anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Teambildungen werden gewünscht und unterstützt. Mit Absprachen zur Arbeitsteilung werden die Aufgaben gleichmäßig verteilt und dadurch eine Entlastung der einzelnen Pädagoginnen und Pädagogen ermöglicht. Durch regelmäßige Teambesprechungen wird ein kollegialer Austausch initiiert. Wir sind weiterhin bestrebt schulinterne Fortbildungen zur Gesundheit und Gesunderhaltung für das pädagogische Personal anzubieten.

Wir wurden auf unserem Weg zu einer guten gesunden Schule durch das Landesprogramm „Gute gesunde Schule“ unterstützt.

Organisationsform

Wir sind eine offene Ganztagschule mit zurzeit 19 Klassen. Als Organisationsform haben wir uns mit Beginn des Schuljahres 2014/15 für die ganze Schule für altersgemischte Lerngruppen entschieden, die jeweils drei Klassenstufen umfassen. In unseren A-Klassen lernen die Kinder der ersten bis dritten Jahrgangsstufe gemeinsam in der Schulanfangsphase. Sie können diese Zeit in zwei, drei oder vier Jahren durchlaufen. Danach wechseln sie in die Partnerklasse der B-Klassen, in der Kinder des vierten bis sechsten Jahrgangs zusammen lernen.

In den oberen Klassen werden die Fächer Geschichte, Erdkunde und Naturwissenschaften epochal unterrichtet. Deshalb wurden die Themen der Rahmenlehrpläne für diese Fächer auf drei Schuljahre verteilt. So wird gewährleistet, dass jede Schülerin und jeder Schüler beim Verlassen unserer Schule nach der 6. Klassenstufe in allen Themen unterrichtet wurde. Die Themen des Sachunterrichts der Klassenstufe 4 werden dabei in den Fachunterricht der 5. und 6. Klassenstufe integriert. So erhalten die Schülerinnen und Schüler nicht nur Basiswissen in Vorbereitung auf den Fachunterricht, sondern werden auch an fachspezifische Arbeitsweisen wie zum Beispiel das Experimentieren oder die Arbeit mit dem Atlas herangeführt.

Alle Kinder des 4. Jahrgangs erhalten außerdem wöchentlich eine Stunde zusätzlich in Sachunterricht. Diese Stunde dient der theoretischen und praktischen Unterweisung in der Verkehrserziehung mit der Radfahrausbildung und der Auseinandersetzung mit dem Lebensraum Berlin, der Teil des Rahmenlehrplanes der Klassenstufe 4 ist.

Es liegt ein schulinternes Curriculum zur Sprachbildung vor, das Bestandteil des Sprachbildungskonzeptes ist. Schulinterne Curricula für die Bereiche „Entwicklung der Lesekompetenz“, „Textproduktion“ sowie der „Entwicklung mathematischer Kompetenzen“ gilt es in den nächsten Jahren zu entwickeln.

Differenzierung spielt innerhalb unseres schulischen Angebotes nach wie vor eine wichtige Rolle, damit alle Schülerinnen und Schüler ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert und gefordert werden können. Wir werden diesem Anspruch durch verschiedene Angebote auf unterschiedlichen Niveaustufen in den altersgemischten Klassen gerecht. Die Schülerinnen und Schüler lernen in den verschiedenen Lernbereichen individuell an ihren Arbeitsplänen und an offenen Aufgabenformaten.

Auf eine äußere Differenzierung verzichten wir inzwischen vollständig. Nur der Englischunterricht wird in jahrgangshomogenen Lerngruppen erteilt, da Lernzuwächse nach dem Spiralcurriculum so am besten gewährleistet werden.

Die Erfahrungen aus zwei Klassenstufenfahrten nach England haben gezeigt, dass die Kinder für die Unterbringung in Familien emotional und sprachlich noch nicht die nötige Reife besitzen und die Kosten die Grenzen des Zumutbaren übersteigen. Es wird daher alternativ für die Schülerinnen und Schüler des 6. Jahrgangs in Zusammenarbeit mit englischen Muttersprachlern ein jährliches Sprachcamp im Berliner Raum erprobt.

Die beiden Schwerpunktstunden, die pro Klasse in der 5. und 6. Jahrgangsstufe zur Verfügung stehen, fließen zur Profilbildung in die Teilung des Kunstunterrichts der oberen Klassen ein.

Die beiden Förderstunden, die pro Klasse bei der entsprechend hohen Schülerfrequenz zur Verfügung stehen, kommen als Doppelsteckungen den jeweiligen Klassen zugute.

Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den verschiedenen Förderbereichen erhalten in ihren jeweiligen Klassen zusätzliche Unterstützung und werden für einzelne Stunden in temporären Lerngruppen unterrichtet.

Kooperationsformen im Kollegium

Die Schule ist aufgrund ihrer Größe in Teams organisiert. Ein Team besteht aus jeweils zwei oder drei Klassen. Bei den unteren Klassen bilden die jeweiligen Klassen- und Fachlehrerinnen und –lehrer, die Klassenerzieherinnen und –erzieher sowie möglichst auch eine Sonderpädagogin eine pädagogische Einheit. Bei den oberen Klassen sind es in der Regel nur die Klassen- und Fachlehrerinnen und –lehrer. Schulhelfer gehören dann zu einem Team, wenn sie ein oder mehrere Kinder der betreffenden Klassen unterstützen. Bei Bedarf werden auch die Sonderpädagoginnen in die Teamarbeit eingebunden. Im Stundenplan ist für jedes Team wöchentlich eine Teamzeit eingeplant.

Der Fachaustausch in der ganzen Schule findet in den Stufen- und Fachkonferenzen statt.

Orientierung an der Montessori-Pädagogik

Wir orientieren uns in der pädagogischen Arbeit an den Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik. Diese ermöglichen den Kindern selbstverantwortliches Lernen und die Entwicklung von Selbstständigkeit im Denken und Handeln im Sinne eines Kernsatzes von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun!“.

Die Pädagoginnen und Pädagogen verstehen sich als Beobachter, Helfer und Begleiter. Sie arrangieren Lernprozesse durch eine vorbereitete Umgebung, die durch eine klare Struktur und ausgewählte, handlungsorientierte Materialien gekennzeichnet ist.

In den freien Arbeitsphasen können die Kinder selbstständig Entscheidungen nach ihren persönlichen Lernbedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen treffen.

In den altersgemischten Klassen sowohl der Stufen 1 bis 3 als auch der Stufen 4 bis 6 unterstützen sich Kinder unterschiedlichen Alters beim Lernen, üben den respektvollen Umgang miteinander und die Lösung sozialer Konflikte. Die Älteren zeigen, was sie schon können und erleben dadurch das Gefühl der Anerkennung und festigen Gelerntes. Alle Kinder durchlaufen zwei Mal im Laufe ihrer Grundschulzeit die verschiedenen Rollen der Lernenden und

Lehrenden innerhalb der Altersmischung.

Die Individualisierung von Unterricht ermöglicht die Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Durch das gemeinsame Lernen aller Kinder entwickelt sich Verständnis und Respekt für die Besonderheit und Andersartigkeit eines jeden Menschen.

Die Kinder üben sich in der Selbsteinschätzung ihrer Lernfortschritte. Lernwegübersichten, Freiarbeitspässe, individuelle Kompetenztests, verbale Beurteilungen und vor allem persönliche Gespräche geben den Kindern dabei Orientierung.

Projekt- und Epochalunterricht ermöglichen den Kindern das Erkennen und Verstehen der natürlichen und sozialen Umwelt. Dabei werden den Kindern ausgehend von Überblicken der ganzheitlichen, globalen Strukturen Detailkenntnisse und Zusammenhänge deutlich gemacht.

Die Erfahrung der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Kinder aus Montessori – orientierten Klassen beim Übergang auf die Oberschule mit der Umstellung auf andere Lehr- und Lernmethoden keine Probleme haben. Die Schülerinnen und Schüler haben nicht nur umfangreiche Kenntnisse erworben, sondern auch soziale Kompetenzen und unterschiedliche Lernstrategien entwickelt und bringen eine große Selbstständigkeit mit.

Entwicklungspädagogischer Unterricht (EPU)

Die Ziele der Entwicklungspädagogik

Entwicklungspädagogik wendet sich vom Defizitansatz ab und setzt einen Entfaltungsansatz dagegen. Das Konzept folgt der Entwicklungslogik von Kindern und Jugendlichen und hilft Erwachsenen dabei, ein gesundes sozial-emotionales Wachstum und verantwortliches Verhalten bei Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Folgende Leitgedanken sind die Eckpfeiler des Projekts:

Wir richten den Blick auf die Stärken des Kindes

Diese Sichtweise fördert das Selbstvertrauen.

Wir folgen der Entwicklungslogik

Jedes Kind durchläuft die selben Entwicklungsschritte, nur unterschiedlich schnell. Die Entwicklungspädagogik unterstützt besonders wirkungsvoll das Persönlichkeitswachstum, da es sensibel für die Individualität eines jeden Kindes innerhalb der typischen Entwicklungsverläufe ist.

Wir gewährleisten Freude und Erfolg

Durch Vermittlung von Freude und Erfolg wird die Lernmotivation des einzelnen Kindes erheblich gestärkt. Das Gefühl, etwas Wertvolles getan zu haben, ermöglicht es dem Kind, seine Energien auf den Erwerb weiterer Fähigkeiten zu richten.

Wir sorgen für bedeutsame Erfahrungen

Lernen geschieht durch Ereignisse, die sowohl persönlich als auch gesell-

schaftlich bedeutsam sind. Erworbene Fähigkeiten helfen den Kindern, sich selbst als produktive und nützliche Individuen wahrzunehmen.
Entwicklungspädagogischer Unterricht an unserer Schule

Die Beschulung von Kindern mit emotional-sozialen Auffälligkeiten erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen allen an der Förderung des Kindes beteiligten Kolleginnen und Kollegen. Dies sind Klassen- und Fachlehrerinnen und -lehrer, Erzieherinnen und Erzieher **und** speziell ausgebildete Kolleginnen und Kollegen, die für die Entwicklungspädagogik zuständig sind. Sie werden im weiteren Text als „Team“ bezeichnet.

Das Team erstellt alle drei Monate bzw. halbjährlich einen individuellen Entwicklungs- bzw. Förderplan. Für diese Diagnostik wird auch der ELDiB (**E**ntwicklungs-**L**ernziel-**D**iagnose-**B**ogen) herangezogen. Der ELDiP bringt Aufschluss über den aktuellen Entwicklungsstand und über die bereits erworbenen Fähigkeiten. Förder- und Lernziele werden neben den schulischen Leistungen insbesondere in den Bereichen Verhalten, Kommunikation und Sozialisation festgelegt.

Der den sozialen und emotionalen Bedürfnissen der Kinder angepasste Unterricht wird entweder in eingerichteten Förderbändern oder aber auch innerhalb des Klassenverbandes durchgeführt. Die Förderung findet von Anfang an statt, erst im Klassenverband, später ab Klassenstufe 2 auch in temporären Lerngruppen sowie in der Nachmittagsbetreuung im Hort.

Der Entwicklungspädagogische Unterricht bietet somit allen Kolleginnen und Kollegen ein Konzept zur Integration von entwicklungsverzögerten und verhaltensauffälligen Kindern. Das Kollegium trägt dieses Profil und wird von der Schulleitung unterstützt.

Die für die Entwicklungspädagogik verantwortlichen Kolleginnen und Kollegen nehmen an den regionalen Fachkonferenzen in Absprache teil, um aktiv an der Vernetzung des Entwicklungspädagogischen Unterrichts mitzuarbeiten.

Unser Kunst-Profil

Als Schule in einem sozialen Brennpunkt wollen wir unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag mit diesem Profil, das zur Stärkung der Persönlichkeiten der Schülerinnen und Schüler beiträgt, in besonderer Weise gerecht werden.

Wir richten unsere Arbeit an den folgenden Leitlinien aus:

1. Die Schülerinnen und Schüler müssen ihrer Arbeit einen persönlichen Sinn geben können. Zeichnen, Malen, Formen und Bauen sind ursprüngliche Ausdrucksmöglichkeiten von Kindern im Grundschulalter, die dem Innenleben häufig schon deshalb näher stehen als Sprache, weil die sprachlichen Mittel für die Artikulation komplexer Empfindungen noch nicht ausreichen. Hinzu kommt, dass unsere Schülerschaft häufig die deutsche Sprache wenig differenziert beherrscht.
2. Kunstunterricht muss reichhaltige und sinnliche Erfahrungen ermöglichen.

3. Wir gehen von den Fragen und Interessen der Schülerinnen und Schüler aus. Sie möchten die Welt erforschen! Alles kann Anlass von Kunstunterricht sein: eine Frage, ein Gedanke, eine Befindlichkeit; ein Gegenstand, eine Pflanze, ein Tier; ein Phänomen, ein künstlerisches Werk, eine Person – fiktiv oder authentisch, ein literarischer Text, ein Begriff, ein Sprichwort usw.
4. Die Vielfalt aktueller Kunstrichtungen ist bestens geeignet die Arbeit von Schülerinnen und Schülern anzuregen. Eine intensive Beschäftigung mit Bildern (rezeptiv, produktiv und reflexiv) schärft die ästhetische Sensibilität und erweitert die Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder. Der bewusste Gebrauch der Sinne wird durch vielfältige praktische Übungen, sich mit bildnerischen Mitteln auszudrücken und verständlich zu machen, sowie durch experimentelle Wahrnehmungs- und Materialerfahrungen angeregt.
5. Wissenschaftliche Methoden (Befragen, Recherchieren, Analysieren) sind Bestandteil des Kunstunterrichts.
6. Das Lesen und Schreiben von Texten hat seinen Platz im Kunstunterricht. Die Schülerinnen und Schüler lernen handelnd viele neue Fachbegriffe kennen und werden zum Sprechen angeregt.
7. Kunstunterricht ist prozessorientiert und hat doch Ziele. Selbstreflexion ist wichtiger Bestandteil ästhetischen Verhaltens. Kunstunterricht leistet seinen ganz besonderen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. In der Bewertung eigener und fremder praktischer Arbeiten müssen Differenzen ausgehalten und Konflikt- bzw. Integrationsfähigkeit geübt werden. Ausstellungen von Schülerarbeiten dienen nicht in erster Linie der Dekoration. Sie können das Selbstwertgefühl der Kinder erheblich steigern und zur Identitätsfindung beitragen.

Unsere besondere Organisationsform besteht in der Erteilung des Kunstunterrichtes in den oberen Klassen (zwei Wochenstunden laut Stundentafel) in zwei Teilungsgruppen durch Lehrkräfte mit der Ausbildung im Fach „Bildende Kunst“.

Außerdem wird seit Jahren auf Empfehlung der Fachkonferenz „Kunst“ ein Kunst-Schulprojekt durchgeführt.

Des Weiteren arbeiten wir mit verschiedenen außerschulischen Kulturinstitutionen zusammen. Dazu gehören u.a.:

- JUKS Mitte: Wir vermitteln kunstinteressierte Schülerinnen und Schüler in die Kurse.
- Kindermuseum Labyrinth (von uns zu Fuß erreichbar): Wir besuchen mit unseren Schülerinnen und Schülern deren Ausstellungen. Diese sind erlebnisorientiert und die Kinder machen intensive produktive Erfahrungen mit Kunst.

- Museumspädagogik: Wir nehmen Angebote wahr, in denen sich Schülerinnen und Schüler handelnd mit aktuellen Ausstellungen auseinandersetzen.
- Wir arbeiten mit Berliner Künstlern zusammen in wechselnden Projekten mit Schülerinnen und Schülern aller Klassenstufen.
- Galerie Wedding: Ausstellungen von Schülerarbeiten aus verschiedenen Workshops mit Berliner Künstlern.

Weitere unterrichtsbegleitende Schulprojekte

Besuche im Schul- und Umweltzentrum (SuZ) haben sich für zahlreiche unserer Klassen zu einer lieb gewonnenen Tradition entwickelt. Ganzjährig wird dort entsprechend der Jahreszeiten ein Programm zur Umweltbildung angeboten. Dazu gehören u.a.:

- das Anlegen, Bepflanzen und Pflegen klasseneigener Beete,
- die Ernte des Angepflanzten,
- die Zubereitung von Speisen und
- die Arbeit mit Naturmaterialien.

Zu Beginn des Schuljahres 2013/14 startete als weiteres Projekt der Umweltbildung das Patenförsterprojekt „Schule im Wald“, an dem jedes Schuljahr drei Klassen der unteren Altersmischung teilnehmen. Es wird über das Quartiersmanagement finanziert. Im Zeitraum August 2013 bis Dezember 2015 werden in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit der „Berliner Schreberjugend“ 20 Waldtage pro Klasse im Revier der Partnerförsterei Blankenfelde durchgeführt. Auf spielerische Weise entdecken die Kinder den Lebensraum Wald mit dem Ziel, ihr Bewusstsein für die Natur zu stärken und eine nachhaltige Beziehung zu Natur und Umwelt aufzubauen. Die Vermittlung von Werten wie Verantwortung, Toleranz, Vertrauen und Respekt durch natur- und erlebnispädagogische Methoden wird ebenfalls gefördert.

Die Lehrkräfte werden im Rahmen des Projektes fortgebildet, um auch weiterführend den Wald als außerschulischen Lernort in ihr Unterrichtsprogramm aufnehmen zu können.

Der Ablauf und die thematischen Schwerpunkte der Waldtage werden zwischen den Waldpädagoginnen und -pädagogen und den jeweiligen Lehrkräften abgesprochen, so dass eine Verzahnung der Lerninhalte im Unterricht erfolgen kann. Durch das Angebot von Familienwaldtagen werden interessierte Eltern einbezogen.

Seit dem Schuljahr 2010/11 besteht auch eine Partnerschaft zwischen unserer Schule und dem Theater „Das Weite Theater“ im Rahmen des Projektes TUSch Berlin – „Theater und Schule“. Pro Schuljahr kann eine Klasse diese Kooperation erfahren. Im Laufe des Schuljahres lernen Schülerinnen und Schüler einer Klasse das Theater kennen und erproben ihre eigene Ausdrucksfähigkeit. Die kreativen Produktionen präsentieren sie bei den TUSch-Festwochen, im Theater und in der Schule.

Schülerbeteiligung

Die Anfänge der Ausbildung von Konfliktlotsinnen und –lotsen an unserer

Schule liegen schon über 10 Jahre zurück. Die Schülerinnen und Schüler erweitern neben dem Erlernen von Strategien zur Konfliktlösung ihren Wortschatz, verbessern ihre Sprachfähigkeit und üben das genaue geduldige Zuhören. Durch die Übernahme von Verantwortung wird ein immenser Lernprozess in Gang gesetzt. Insgesamt ist ein großer Zuwachs an sozialen Kompetenzen zu verzeichnen.

In jeder Hofpause sind jeweils zwei Konfliktlotsinnen und -lotsen im Einsatz, um ihre Vermittlungsdienste anzubieten. Sie sind an leuchtend roten Basecaps zu erkennen und tragen zusätzlich einen Ausweis bei sich.

Eine weitere Beteiligung unserer Schülerschaft an der Gestaltung des Schullebens besteht in der Einrichtung unseres Schülerparlaments. Es wird ca. acht Wochen nach Beginn des Schuljahres gewählt und setzt sich zusammen aus ca. 10 gewählten Klassensprecherinnen und –sprechern der oberen Klassen oder ihren Vertretungen.

Das Schülerparlament arbeitet neben den wöchentlichen Treffen auch im Rahmen eines Projekttagess zusammen. Inhaltlich geht es darum, den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern erste Einblicke in Beteiligung und Mitgestaltung des Schullebens zu ermöglichen sowie erste Schritte in der Umsetzung von Projekten zu machen. Die Förderung der Eigenverantwortung z.B. durch die Übernahme kleiner Ämter und der Mitbestimmung der wöchentlichen Treffen sowie des Jahresthemas steht hierbei im Vordergrund.

Regelmäßige Veranstaltungen

Alle zwei Jahre feiern wir mit allen Kindern, Eltern und Freundinnen und Freunden unserer Schule ein großes Sommerfest. Es steht immer unter einem bestimmten Motto, das vorher in allen Klassen projektmäßig bearbeitet wurde, so dass die Ergebnisse und Werkstücke beim Fest präsentiert werden können. Seit einigen Jahren legen wir jeweils für ein ganzes Schuljahr ein Jahresthema fest, zu dem in der ganzen Schule in Projekten gearbeitet wird.

Unsere Themen bisher:

1995	Märchen
1996	Zeit
1997	Berlin / 100-Jahr-Feier der Schule
1998	Klassiker der Moderne
1999	Marc Chagall
2001	Hundertwasser
2002	Pablo Picasso
2003	Natur
2004	Stadt
2005	Die 4 Elemente: Feuer, Wasser Luft und Erde
2006	WM bei Wilhelm Hauff – fit und gesund durch Sport, Spiel und Bewegung
2006 / 2007	Friedlicher Umgang miteinander als Gewaltprävention
2007 / 2008	111 Jahre Wilhelm-Hauff-Grundschule im Wedding von Berlin
2008 / 2009	Gesund in gesunder Umgebung

2009 / 2010	Joan Miro
2010 / 2011	Gemeinsamkeiten der Weltreligionen
2011 / 2012	Naturwissenschaften begreifen
2012 / 2013	Dreidimensionalität
2013 / 2014	Märchen, Mythen, Wilhelm Hauff

Außerdem bieten wir weiterhin jedes Jahr in der Adventszeit an einem Freitag-nachmittag Adventwerkstätten für die Kinder und ihre Eltern an, die von allen sehr geschätzt werden.

Im sportlichen Bereich organisieren wir regelmäßig schulische Wettkämpfe und Spiele. Darüber hinaus beteiligen wir uns an vielen regionalen und über-regionalen Sportwettkämpfen und Veranstaltungen.

Jedes Jahr laden wir alle Eltern und Interessierte zu einem „Tag der offenen Tür“ ein. Hier können sie sich den Unterricht anschauen und sich über das Programm und Profil der Schule informieren.

Auch christlicher Religionsunterricht wird seit jeher an unserer Schule angeboten. Er ist freiwillig und liegt inhaltlich und personell in der Verantwortung der evangelischen Kirche.

Elternbeteiligung und Zusammenarbeit mit der Elternvertretung

Wir heißen Eltern jederzeit willkommen und laden herzlich dazu ein im Unterricht nach Absprache zu hospitieren, am Unterricht und Schulleben mitzuwirken und in den schulischen Gremien mitzuarbeiten. Wir unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

Wir informieren die Eltern umfassend über die Unterrichtsinhalte, die Lernentwicklung des Kindes und seine Persönlichkeitsentwicklung und über wichtige schulische Ereignisse.

Wir schließen zu Beginn der Schulzeit bei uns einen Erziehungsvertrag mit den Eltern ab, der eine verbindliche Grundlage für die Zusammenarbeit darstellt und für die beiden Bereiche „Unterricht und Betreuung“ gleichermaßen gilt.

Wir arbeiten vertrauensvoll mit der Elternvertretung zusammen und informieren uns gegenseitig umfassend.

Die Schule bittet die Eltern um ihr Einverständnis, Fotos ihres Kindes für schulische Zwecke verwenden zu dürfen. Die Eltern werden darauf aufmerksam gemacht, dass sie Fotos aus dem Schulleben nicht weiter verbreiten dürfen.

Außerschulische Kooperationspartner und Helfer

Wir verstehen uns weiterhin als Schule im Kiez und verfügen inzwischen über eine gute Vernetzung mit den kiezansässigen Organisationen und mit anderen Bildungseinrichtungen. Dazu gehören:

- Quartiersmanagement Soldiner Straße,
- Polizeiabschnitt 36,
- CasaDar,
- Bibliothek am Luisenbad,
- Labyrinth - Kindermuseum,
- Frisbee - Kinder und Stadtteiltreff,
- YEHUDI MENUHIN -Life Music now
- Berliner Bank,
- degewo.

Im Bereich der musikalischen Bildung haben wir in den letzten Jahren große Unterstützung durch den Verein Kiezklänge e.V. erhalten, der es einzelnen Kindern ermöglicht ein Instrument zu erlernen.

Anfang 2014 haben wir das Projekt „SING!“ gestartet, an dem sich viele Klassen und Lehrkräfte beteiligen. Wir werden dabei über das Education-Projekt des Rundfunkchors Berlin sowie der Musikschule Fanny Hensel unterstützt, „eine singende Schule“ zu werden. Für dieses Projekt wurde eine Kooperation für mindestens drei Jahre vereinbart.

Die Beschäftigungsträger Bildungsmarkt e.V. bietet täglich ein gesundes Frühstück an, das aus einem lecker belegten Vollkornbrötchen und frischem Obst oder Gemüse besteht. In Eigenregie organisiert die Schule einen Milch- und Kakaoverkauf.

Eine Besonderheit unserer Schule sind die Lesepatinnen und –paten. Sie kommen ehrenamtlich einmal in der Woche für zwei Stunden in die Schule, um mit wenigen Kindern aus einer Klasse die Freude am Lesen und am Buch durch den liebevollen Umgang mit Sprache zu wecken. Wir sind inzwischen mit unserem Lesepatenteam dem „Bürgernetzwerk Bildung“ in der Trägerschaft des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller (VBKI) beigetreten.

Eine weitere Besonderheit bei uns ist die Hausaufgabenhilfe. Jeden Nachmittag von Montag bis Donnerstag kommt ein sehr engagiertes Team von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in die Schule und unterstützt Kinder bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben. Alle Altersstufen sind willkommen. Die kostenlose Teilnahme wird zwischen den zuständigen Klassenlehrerinnen und -lehrern, den Kindern und deren Eltern abgesprochen und schriftlich vereinbart.

Verein „Freunde der Wilhelm-Hauff-Grundschule e.V.“

Der Förderverein der „Freunde der Wilhelm-Hauff-Grundschule Berlin-Wedding“ wurde im November 1996 von ehemaligen und aktiven Eltern und Lehrkräften der Schule gegründet. Zum Förderkreis gehören auch außerschulische Freunde, die die Anliegen unserer Schule durch ihre Beiträge unterstützen.

Anliegen der Freunde ist die selbstlose Förderung der Bildung und Erziehung an der Wilhelm-Hauff-Grundschule.

Seit dem Schuljahr 2003/2004 organisiert der Förderverein völlig uneigennützig die Bestellung der Bücher, die die Eltern durch ihren Eigenanteil sonst selbst kaufen müssten. Durch den tatkräftigen Einsatz einiger Vereinsmitglieder kann jedes Jahr ein reibungsloser Unterrichtsbeginn schon ab dem ersten Schultag u.a. deshalb organisiert werden, weil alle Bücher und Arbeitshefte vorhanden sind.

Im Jahr 2013 ermöglichte der Verein ein großes Projekt zur Lärminderung, bei dem die Mensa und vier Klassenräume umgestaltet wurden.

Weiterhin kann der Verein der Freunde der Wilhelm-Hauff-Grundschule e.V. als gemeinnütziger Partner

- zweckgebundene Gelder für Werkstätten, Kulturprojekte und Arbeitsgemeinschaften vermitteln und verwalten
- und andere Schulprojekte finanziell fördern.

V. Entwicklungsschwerpunkte in den Schuljahren 2013/14 und 2014/15

Für die nächsten beiden Schuljahre werden folgende Entwicklungsschwerpunkte festgelegt:

1. Einsatz offener Aufgabenformate im Lernbereich Mathematik der unteren Klassenstufen
2. Einsatz offener Aufgabenformate im Fach Mathematik der oberen Klassenstufen
3. Entwicklung von inklusiven Strukturen
4. Arbeit mit dem Advance Organizer
5. Umsetzung des Sprachbildungskonzeptes

Die Aufnahme von drei weiteren Schülern mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ im Schuljahr 2013/14 macht als nächsten Entwicklungsschwerpunkt die Entwicklung von inklusiven Strukturen dringlich.

Unter Berücksichtigung der äußeren Rahmenbedingungen (begrenzte personelle, finanzielle und räumliche Ausstattung) muss dabei schulintern geprüft werden, wie und in welchem Umfang Inklusion sinnvoll organisiert werden kann, um allen Kindern gute Lernbedingungen zu ermöglichen. Dafür sollen die vorhandenen Ressourcen betrachtet werden, um festzustellen, mit wie vielen Kindern mit den verschiedenen Förderschwerpunkten ein inklusiver Unterricht gewährleistet werden kann.

Begründungen für die Entwicklungsschwerpunkte im Einzelnen:

1. Mathematik ist ein Lernbereich, der verbunden mit der Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler vermittelt werden muss. Die Inhalte des Mathematikunterrichts sind eng mit der Umwelt der Kinder verknüpft. Durch die Bearbeitung offener Aufgabenstellungen können die Schülerinnen und Schüler sich ihre Umwelt weiter erschließen, Alltagswissen in mathematischen Problemsituationen individuell anwenden und andersherum mathematische Phänomene in ihrer Umwelt entdecken und erforschen. Offene Aufgabenformate ermöglichen den Schülerinnen und Schülern somit einen Zugang zur alltäglichen Mathematik.
2. Darauf bauen offene Aufgaben in den Klassen 4 bis 6 auf. Sie regen die Kinder zur kreativen Bearbeitung an und fördern verschiedene Kompetenzen, die zur Alltagsbewältigung nötig sind: Sie zielen auf das Verständnis von Zusammenhängen und auf sachbezogenes, logisches, zielorientiertes Lernen. Dabei unterstützen sie die Entwicklung von unterschiedlichen Lösungsstrategien und regen zum Nachdenken über das Lernen an.

3. Die inklusive Schule steht dafür, allen Schülerinnen und Schülern – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen – gleiche Bildungschancen zu ermöglichen. Die Schule muss den individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden, indem sie die Vielfalt der Kinder respektiert und angemessen darauf reagiert. Die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder werden in offenen Unterrichtsstrukturen durch ein hohes Maß an Differenzierung und verschiedenen Materialien gefordert und gefördert. Eine inklusive Schule steht für Akzeptanz, Toleranz und Zugehörigkeit und wendet sich gegen Diskriminierung und Ausgrenzung.
4. Die lernpsychologische Forschung der letzten Jahre hat nachgewiesen, dass bereichsspezifische Vorkenntnisse die wichtigsten Voraussetzungen für schulischen Lernerfolg bilden. Der Advance Organizer wird zum Beginn einer Einheit, also vor der eigentlichen Behandlung der Thematik, als kognitive Landkarte genutzt. Wesentliche Grundgedanken werden schrittweise entwickelt, Beispiele angeführt, Vergleiche gezogen, Bilder gezeigt und Analogien verwendet. Vorwissen wird so ins Gedächtnis gerufen, neu strukturiert und verknüpft, d. h. neue Lerninhalte in bereits bestehendes Wissen eingebettet. Der Advance Organizer fokussiert die Aufmerksamkeit und gewährleistet so ein besseres Verständnis der Thematik, langfristiges Behalten und bessere Transferleistungen. Auch Schülerinnen und Schüler mit geringen Vorkenntnissen erhalten die Möglichkeit, sich über den Inhalt und den Umfang des neuen Themas zu informieren und im Verlauf der Behandlung des Themas am Advance Organizer zu orientieren.
5. Die Fähigkeit, sich in der deutschen Sprache mündlich und schriftlich mitzuteilen, ist ein wesentliches Kriterium für den schulischen Erfolg. Deshalb werden alle Schülerinnen und Schüler im Schulalltag zum bewussten Gebrauch der deutschen Sprache angehalten. Wir konzentrieren uns dabei auf das verstehende Zuhören, das Sprechen und Erzählen sowie die Lesekompetenz. Die Ziele mit einer Zeit-Maßnahmeplanung sowie die Evaluationsparameter dazu wurden im Sprachbildungskonzept konkretisiert und sind Bestandteil dieses Schulprogramms.

Die **Entwicklungsziele bis zum Ende des Schuljahres 2014/15** für die vier Schwerpunkte mit einer **Zeit-Maßnahme-Planung**:

1. Entwicklungsschwerpunkt (offene Aufgaben im Lernbereich Mathematik der Stufen 1 bis 3)

Die Schülerinnen und Schüler werden dazu befähigt, eigene Lösungsstrategien zu finden und anzuwenden. Durch unterschiedliche Aufgabenformate wird ihr logisches Denken gefördert. Dabei wird an den jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes angeknüpft.

Ziel	Kriterien	Indikatoren
Alle Schülerinnen und Schüler führen ein eigenes Forscherheft, in dem sie eigene Lösungswege zu offenen Aufgabenstellungen festhalten.	Jedes Kind legt regelmäßig das Forscherheft der Lehrkraft für den Lernbereich Mathematik vor.	Jedes Kind stellt einmal im Schulhalbjahr seinen Mitschülerinnen und Mitschülern einen möglichen Lösungsweg für eine Forscheraufgabe vor.

1.1. Zeit-Maßnahmenplan

1. Maßnahme: Für jedes Kind wird ein Forscherheft (DIN A4 Nr. 20) angelegt.			
Wer ist verantwortlich?	Was?	Wer ist beteiligt?	Bis wann?
Die Lehrerinnen und Lehrer, die in den jeweiligen Lerngruppen den Lernbereich Mathematik unterrichten	Einführung eines Forscherhefts	Die Lehrerinnen und Lehrer, die in den jeweiligen Lerngruppen den Lernbereich Mathematik unterrichten	Bis zu Beginn des 2. Schulhalbjahres 2013/14.
2. Maßnahme: In jedem Klassenraum wird für das Lösen von offenen Aufgabenformaten ein Materialangebot bereitgestellt. Dieses soll das logische Denken der Schülerinnen und Schüler anregen und das Finden von eigenen Lösungswegen unterstützen.			
Wer ist verantwortlich?	Was?	Wer ist beteiligt?	Bis wann?
Die Lehrerinnen und Lehrer, die in den jeweiligen Lerngruppen den Lernbereich Mathematik unterrichten	Materialangebot - Knobelaufgaben - Würfel, Murmeln - Bauklötze, Perlen - Schablonen - Plättchen,	Die Lehrerinnen und Lehrer, die in den jeweiligen Lerngruppen den Lernbereich Mathematik unterrichten	Bis zu Beginn des 2. Schulhalbjahres 13/14

2. Entwicklungsschwerpunkt (offene Aufgaben im Mathematikunterricht der Stufen 4 bis 6)

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre bereits erworbenen Fähigkeiten, eigene Lösungsstrategien zu finden und anzuwenden. Durch die Aufgabenformate wird ihr logisches Denken nun verstärkt auf der abstrakten Ebene gefördert. Dabei wird an den jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes angeknüpft.

Ziel	Kriterien	Indikatoren
Jede Schülerin / jeder Schüler bearbeitet pro Schuljahr ein Forscherheft mit offenen Aufgabenstellungen.	Die Aufgaben in den Forscherheften sind so gestaltet, dass sie verschiedene Lösungsmöglichkeiten und/oder Lösungsstrategien zulassen. Die Hefte werden nach einer Einführung entweder alleine oder in der Gruppe möglichst selbstständig bearbeitet.	Die Ergebnisse werden der Lehrkraft vorgelegt und im Klassenrahmen präsentiert.

2.1. Zeit-Maßnahmenplan

1. Maßnahme: Zusammenstellung von Forscherheften			
Wer ist verantwortlich?	Was?	Wer ist beteiligt?	Bis wann?
Eine Mathematiklehrkraft pro Team	Ein Ordner mit Forscherheften zu offenen Aufgabenformaten wird für alle zugänglich angelegt und fortlaufend aktualisiert.	Alle Mathematikfachkräfte der oberen Klassen	Ende Februar 2014, fortlaufende Aktualisierung
2. Maßnahme: Einsatz der Forscherhefte in den Klassen			
Wer ist verantwortlich?	Was?	Wer ist beteiligt?	Bis wann?
Jede Mathematikfachkraft für ihre Klasse	Forscherhefte mit offenen Aufgabenformaten werden in den Klassen laut Zielstellung bearbeitet.	Alle Mathematikfachkräfte und ihre Schülerinnen und Schüler	Bis zum Ende jedes Schuljahres

3. Entwicklungsschwerpunkt (Entwicklung von inklusiven Strukturen)

Jedes Kind ist individuell, gemäß seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten, am Jahresthema der Schule und an seiner Präsentation (Schulfest, Projektpräsentationstag) beteiligt.

Ziel	Kriterien	Indikatoren
Jedes Kind leistet seinen Beitrag zum Projekt.	Beteiligung aller Kinder während des Projekts	Am Schulfest oder am Tag der Projektpräsentation ist jedes Kind involviert und kann etwas zur Präsentation beitragen.

3.1. Zeit-Maßnahmenplan

1. Maßnahme: Festlegung der Klassenprojekte			
Wer ist verantwortlich?	Was?	Wer ist beteiligt?	Bis wann?
Alle Klassenlehrerinnen und –lehrer mit besonderer Unterstützung der Sonderpädagoginnen	In jeder Klasse wird ein Projekt zum jeweiligen Jahresthema festgelegt.	Alle Lehrkräfte in den jeweiligen Klassen	Während des laufenden Schuljahres 2013/14
2. Maßnahme: Auswahl von geeigneten Aufgabenstellungen und Materialien			
Wer ist verantwortlich?	Was?	Wer ist beteiligt?	Bis wann?
Alle Klassenlehrerinnen und –lehrer mit besonderer Unterstützung der Sonderpädagoginnen	Unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder werden zur Realisierung des jeweiligen Projekts geeignete Aufgabenstellungen mit entsprechendem Material bereitgestellt.	Alle Lehrkräfte der jeweiligen Klassen	Während des laufenden Schuljahres 2013/14

4. Entwicklungsschwerpunkt (Arbeit mit dem Advance Organizer)

Der Advance Organizer ermöglicht, dass die Schülerinnen und Schüler neue Lerninhalte in bereits bestehendes Wissen einbetten. Am Ende der Einheit sind sie - gegebenenfalls mit Unterstützung - in der Lage, anderen Kindern der Klasse das Thema mit Hilfe des Advance Organizer zusammenhängend darzustellen.

Ziel	Kriterien	Indikatoren
Jedes Team der Klassenstufen 4 bis 6 erstellt bis zum Ende des Schuljahres 2014/15 je einen Advance Organizer für Erdkunde, Geschichte oder Naturwissenschaften und setzt ihn im Unterricht ein. Durch den Advance Organizer wird das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler aktiviert, systematisiert und das Interesse für das Sachthema geweckt.	Der Einsatz des Advance Organizers wird mit dem Thema im Klassenbuch festgehalten. Während das Thema behandelt wird, wird der Advance Organizer im oder vor dem Klassenraum ausgestellt.	Der Advance Organizer wird von den Schülerinnen und Schülern als Informationsquelle, Orientierungshilfe und zur Selbstkontrolle während der Behandlung des Themas genutzt und kann am Ende der Einheit anderen Schülerinnen und Schülern ggf. mit Unterstützung präsentiert werden.

4.1. Zeit-Maßnahmenplan

1. Maßnahme: Verteilung der Themen auf die bestehenden Teams			
Wer ist verantwortlich?	Was?	Wer ist beteiligt?	Bis wann?
Fachkonferenz 4 bis 6	Festlegung des Lernbereiches und des Themas für jedes Team	Alle Mitglieder der B-Fachkonferenz	Mai 2014
2. Maßnahme: Erstellen der Advance Organizer und deren Erprobung im Unterricht			
Wer ist verantwortlich?	Was?	Wer ist beteiligt?	Bis wann?
Jedes Team der oberen Klassen	Erstellen des Advance Organizers mit anschließender Erprobung	Alle Fachlehrerinnen und -lehrer sowie Klassenlehrerinnen und -lehrer im Team	Ende 2014

Überprüfung der Umsetzung und des Nutzens der Maßnahmen zu den vereinbarten Entwicklungsschwerpunkten

In den Schuljahren : 2013/2014 und 2014/2015

1. Entwicklungsschwerpunkt (offene Aufgaben im Lernbereich Mathematik der Stufen 1 - 3)

Schwerpunkt der Evaluation als Ergebnisevaluation: Auswertung der Lehrerbefragung			
Wer evaluiert?	Wer wird befragt?	Wann?	Mit welchen Instrumenten?
Die Koordinatorin für den Lernbereich Mathematik in den unteren Klassen	Alle Fachlehrerinnen und -lehrer	Regelmäßig in der Fachkonferenz Mathematik 1 bis 3 sowie am Ende des Schuljahres 2014/15	Regelmäßige Gespräche als Fachaustausch in der Fachkonferenz

2. Entwicklungsschwerpunkt (offene Aufgaben im Mathematikunterricht der Stufen 4 – 6)

Schwerpunkt der Evaluation als Ergebnisevaluation: Auswertung der Schüler- und Schülerinnenbefragung			
Wer evaluiert?	Wer wird befragt?	Wann?	Mit welchen Instrumenten?
Jede Mathematikfachkraft in der von ihr unterrichteten Klasse	Alle Schülerinnen und Schüler	Vor Beginn und nach Abschluss des Projekts	Die Ergebnisevaluation erfolgt durch eine Schülerbefragung, aus der hervorgeht, ob sie diese als motivierend und als eine Bereicherung ihrer mathematischen Kompetenzen verstehen.

3. Entwicklungsschwerpunkt (Entwicklung von inklusiven Strukturen)

Schwerpunkt der Evaluation als Ergebnisevaluation: Beteiligung aller Schülerinnen und Schüler an der Projektarbeit / Präsentation			
Wer evaluiert?	Wer wird befragt?	Wann?	Mit welchen Instrumenten?
Alle Klassenlehrerinnen und –lehrer mit besonderer Unterstützung der Sonderpädagoginnen	Alle beteiligten Lehrkräfte in den jeweiligen Klassen	Nach der Präsentation des Projektes auf dem Schulfest 2014	Kurzbefragung: Ist die Beteiligung aller Schülerinnen und Schüler sowohl während der Projektarbeit als auch bei der anschließenden Präsentation gelungen?

4. Entwicklungsschwerpunkt (Arbeit mit dem Advance Organizer)

Schwerpunkt der Evaluation sowohl als Prozessevaluation als auch als Ergebnisevaluation: Auswertung der Schülerbefragung			
Wer evaluiert?	Wer wird befragt?	Wann?	Mit welchen Instrumenten?
Fachlehrerinnen und -lehrer, die den Advance Organizer eingesetzt haben	Alle Schülerinnen und Schüler	Unmittelbar nach der Einführung eines Advance Organizers und nach Beendigung des Themas	Fragebogen mit Antwortoptionen und offenen Fragen

VI. Grundsätze für die Leistungsbewertung, die Verteilung der Klassenarbeiten, schulinterne Vergleichsarbeiten sowie Inhalt und Form der Zeugnisse

Die Organisationsstruktur der Schule zeichnet sich durch die vollständige Altersmischung in den Klassenstufen 1 bis 3 aus, die ab dem Schuljahr 2014/15 auch komplett in den Stufen 4 bis 6 vorhanden ist. Daran orientieren sich die Vereinbarungen zur Leistungskontrolle und –bewertung.

Für die Klassenstufen 1 und 2 sind in der Grundschulverordnung noch keine Klassenarbeiten vorgesehen. Stattdessen erfolgt eine diagnostische Lernbeobachtung. Mit ihr wird die individuelle Lernentwicklung einer Schülerin oder eines Schülers kriterienorientiert und kontinuierlich erfasst und in den erarbeiteten Lernwegen dokumentiert. Die Ergebnisse werden nicht benotet und auch nicht mit den Ergebnissen anderer Kinder verglichen. Lernwege gibt es im Vorfachlichen Unterricht in den Lernbereichen Deutsch und Mathematik. In der Klassenstufe 3 wird pro Halbjahr im Vorfachlichen Unterricht im Lernbereich Deutsch ein klassenübergreifender vergleichender Kompetenztest durchgeführt. Im ersten Schulhalbjahr liegt der inhaltliche Schwerpunkt auf der Lesefertigkeit, im zweiten Halbjahr stehen die Bildung und das Schreiben von vollständigen Sätzen im Mittelpunkt.

Für die Bewertung liegen einheitliche Kompetenzkriterien vor, die Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler erfolgt individuell in verbaler Form. Mindestens ein weiterer Kompetenztest pro Schuljahr erfolgt entsprechend des individuellen Lernstandes im jeweiligen Lernweg.

Für den Bereich Mathematik im Rahmen des Vorfachlichen Unterrichts in Klassenstufe 3 wird im Schuljahr 2013/14 begonnen ein entsprechendes Instrument zu entwickeln.

Beim Übergang von einer unteren Lerngruppe in eine obere wird für jedes Kind die gesamte Lernentwicklungsdokumentation an die übernehmende Lehrkraft übergeben.

In der Klassenstufe 4 werden die Lernkontrollen und Klassenarbeiten noch nicht benotet, sondern es erfolgt eine Auswertung der erbrachten Leistungen. Dabei wird die Gesamtleistung jedes einzelnen Kindes gewürdigt und auf aufgetretene Probleme eingegangen.

Für die Klassenstufen 5 und 6 gelten für die Notenvergabe in allen Fächern folgende Prozenträge:

Noten	1	2	3	4	5	6
Prozenträge	100 bis 98 %	97 bis 85 %	84 bis 70 %	69 bis 50 %	49 bis 25 %	24 bis 0 %

Die Bewertung im Fach „Deutsch“ im Bereich „Texte verfassen“ erfolgt nach vorher besprochenen oder gemeinsam erarbeiteten Schwerpunkten der jeweiligen Textgattung in Inhalt und Form. Diese Kriterien sind anhand einer Punkteübersicht für jeden sichtbar. Die Schülerinnen und Schüler können sich bei der Überarbeitung ihres Textes daran orientieren. Die abschließende Benotung erfolgt mit der Bewertungstabelle. Rechtschreibebeiten gliedern sich in einen Diktattext (49 % der Benotung) und einen Grammatikteil (51 % der Benotung).

Die Deutschnote auf den Zeugnissen setzt sich aus vier Bereichen zusammen. Da der mündliche Sprachanteil (Sprache/Sprechen und Lesen) einen größeren Raum im Unterricht einnimmt, überwiegt dieser den schriftlichen Bereich für die Gesamtnote.

Im Fach „Naturwissenschaften“ können Klassenarbeiten auch in Form von Präsentationen oder Versuchen durchgeführt werden.

In den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Naturwissenschaften sind pro Halbjahr zwei Klassenarbeiten vorgesehen, bei Bedarf können weitere Lernkontrollen durchgeführt werden.

In Klassenarbeiten und Lernkontrollen erfolgt für die falsche Schreibweise von geübten Fachbegriffen (Rechtschreibfehler) ein Punktabzug wie folgt:

- In Klassenstufe 4 (im 2. Halbjahr) Abzug von 1 Punkt für 4 Rechtschreibfehler
- in Klassenstufe 5 Abzug von 1 Punkt für 3 Rechtschreibfehler,
- in Klassenstufe 6 Abzug von 1 Punkt für 2 Rechtschreibfehler.

In Mathematikarbeiten wird ab Klassenstufe 5 eine Aufgabe in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden (2 verschiedene Level) angeboten. Es ist dabei nur die Bearbeitung eines Schwierigkeitsgrades durch die Schülerinnen und Schüler erforderlich. Die volle Punktzahl und damit die Note 1 kann nur bei der Lösung der schwierigeren Variante erreicht werden. In der Regel ist dies eine Sachaufgabe.

Das Erarbeiten und Präsentieren von Vorträgen ist ab Klassenstufe 4 fester Bestandteil aller Fächer. Die Kriterien können je nach Fach variieren. Grundsätzlich gelten folgende Kriterien für die Bewertung eines Schülervortrages:

- Inhalt (10 von 29 Punkten)
- logischer Aufbau (3 Punkte)
- Gebrauch eigener Notizen/ Wortwahl/ freies Sprechen (6 Punkte)
- Verständlichkeit der Sprache/ Sprechtechnik (3 Punkte)
- Benutzung einer sinnvollen Veranschaulichung (3 Punkte)
- Körperhaltung/ Blickkontakt (1 Punkt)
- Reagieren können auf Fragen (3 Punkte)

Mit den Schülerinnen und Schülern werden im Vorfeld die Bewertungskriterien dafür ausführlich besprochen.

Schülerinnen und Schüler mit einer diagnostizierten Teilleistungsstörung (Lese-Rechtschreibschwäche oder Rechenstörung) erhalten einen Nachteilsausgleich, der durch Beschluss der Klassenkonferenz individuell auf die Bedürfnisse abgestimmt wird.

Alle Schülerinnen und Schüler erhalten von der Schulanfangsphase bis zur Klassenstufe 4 einschließlich als Zeugnisform eine verbale Beurteilung am Ende des Schuljahres. In den Klassenstufen 3 und 4 werden die Halbjahreszeugnisse durch verpflichtende Elterngespräche ersetzt, die protokolliert werden. Grundlage für die Beurteilung der Kompetenzen in den Lernbereichen Deutsch, Mathematik und Englisch sind die Kompetenzraster, die für das Ende der Klassenstufe 4 vorliegen.

In den Klassenstufen 5 und 6 bekommen alle Schülerinnen und Schüler Notenzeugnisse, die am Ende der Klassenstufe 5 sowie in Klasse 6 um Indikatorenzeugnisse für das Arbeits- und Sozialverhalten ergänzt werden.

Die altersgemischten Lerngruppen sind in den oberen Klassenstufen noch im Aufbau begriffen. Deshalb liegen noch keine verbindlichen schulinternen Vergleichsarbeiten vor, Sie gilt es in den nächsten Jahren zu entwickeln.

Die Vereinbarungen zur Leistungskontrolle und –bewertung werden alle 2 Jahre in einer Fachkonferenz erörtert, weiter fortgeschrieben oder modifiziert.

VII. Evaluation als Mittel zur Qualitätsverbesserung

Evaluation dient dazu, die Qualität von Prozessen zu verbessern und praktische Maßnahmen auf ihren gewünschten Erfolg zu überprüfen. Obwohl auch in Bildungseinrichtungen zunehmend ein systematischer Nachweis von Erfolg und lohnenden Investitionen gefordert wird, ist die Entwicklung von Evaluationsinstrumenten im Zusammenhang mit Qualitätsmanagement in den Schulen noch nicht sehr weit fortgeschritten.

Zum einen sind die Lernergebnisse und Erfolge unserer Schule abhängig von den äußeren Rahmenbedingungen (rechtliche Vorgaben, Umweltfaktoren) und den gesellschaftlichen und geschlechtsspezifischen Prägungen der Schülerinnen und Schüler. Zum anderen werden die Ergebnisse und Erfolge aber wesentlich von der Qualität des Unterrichts und der Schulorganisation bestimmt. Mit Lernergebnissen und Erfolgen sind dabei nicht nur die vergleichsweise leicht messbaren schulischen Leistungen gemeint, sondern auch die weniger eindeutig feststellbaren Ergebnisse beim Arbeits- und Sozialverhalten und der Entwicklung personaler Kompetenzen. Hierfür und für die pädagogische Wirkung unserer Arbeit tragen wir als Schule die Verantwortung. Aus diesem Grund sind wir sehr daran interessiert, den Blick auf die Ergebnisse unserer Arbeit zu richten und interessieren uns für den Einsatz von verschiedenen Evaluationstypen.

Eine Selbstevaluation unserer Lehrkräfte erfolgte im Schuljahr 2012/13. Dabei wurde das Selbstevaluationsportal des Instituts für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V. (ISQ) als Instrument zur Evaluierung von Unterricht genutzt. Das Portal hält eine Auswahl an Fragebögen ab Klassenstufe 3 bereit, die nach dem Baukastenprinzip aus den allgemeinen und/oder fachspezifischen Bereichen zusammengestellt werden können. Nach der Befragung erstellt das ISQ einen persönlichen Ergebnisbericht. Diese Möglichkeit, Rückmeldungen zum eigenen Unterricht zu erhalten, nutzten fast 80% unserer Lehrkräfte (der Berliner Durchschnitt lag laut einer Pressemeldung vom 12.06.2013 bei ca. 17%). Das Ziel ist es, die Lehrkräfte dahingehend zu unterstützen, dieses Portal auch in Zukunft regelmäßig zu nutzen.

Im Schuljahr 2012/13 wurde das schulinterne Curriculum zur Sprachförderung schulintern durch Lehrkräftebefragung evaluiert und vollständig überarbeitet. Außerdem wurde zu Beginn des Schuljahres 2013/14 ein Sprachbildungskonzept zur durchgängigen Sprachbildung erarbeitet, in dem die formulierten Ziele mit Überprüfungskriterien als Prozess- oder Ergebnisevaluation sowie einer zeitlichen Festlegung hinterlegt sind. Das Sprachbildungskonzept ist Bestandteil dieses Schulprogramms.

Die weiteren Entwicklungsschwerpunkte, die bis zum Ende des Schuljahres 2014/15 festgelegt sind, enthalten ebenfalls klare Zielformulierungen, eine Zeitmaßnahmeplanung sowie Evaluationskriterien für die Bewertung der eingeleiteten Maßnahmen.

Sowohl in unserem Konzept für die Medienerziehung als auch in unserem

Konzept für die Verkehrs- und Mobilitätserziehung sind neben den Zielen und Inhalten Festlegungen getroffen, an denen der Erfolg der praktischen Maßnahmen gemessen wird.

Es ist uns sehr wichtig, mit den Eltern als Partner in dem zu gestaltenden Erziehungsprozess vertrauensvoll zusammen zu arbeiten. Als Grundlage dafür haben wir einen Erziehungsvertrag entwickelt. Um diesen Ansatz der Kooperation auf seine Akzeptanz zu überprüfen, wurde Ende 2013 eine Elternbefragung mit einem offen gehaltenen Fragebogen durchgeführt. Im Ergebnis zeigten sich eine hohe Beteiligung und ein hohes Maß an Zufriedenheit mit dem schulischen Konzept. Dies ist für uns eine wichtige Entscheidungshilfe und bestärkt uns darin, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Auch in diesem Bereich ist es sinnvoll, unsere Arbeit von Zeit zu Zeit zu reflektieren. Wir haben uns entschieden alle drei Jahre eine Zufriedenheitsabfrage durchzuführen. Die nächste Elternbefragung findet im Jahr 2016 statt.

VIII. Ganztägige Bildung

Die Wilhelm-Hauff-Grundschule ist eine offene Ganztagschule, in der Unterricht und Betreuung sich ergänzen. Ganztägige Bildung wird als Gemeinschaftsaufgabe begriffen und findet in enger Zusammenarbeit zwischen dem gesamten pädagogischen Personal statt. Der Schwerpunkt in der ergänzenden Betreuung liegt auf der Förderung und Verbesserung der basalen, sprachlichen und sozialen Kompetenzen der Kinder.

In den verschiedenen pädagogischen und didaktischen Angeboten trainieren die Kinder zusätzlich, auf meist spielerische Weise, ihre verschiedenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dadurch erhöht sich der Lernerfolg im Unterricht. Durch die ständige Kommunikation mit Erwachsenen und Kindern können sie die Strukturen des sozialen Lernens, des respektvollen Umgangs und der verbalen positiven Problemlösung festigen.

Es gibt für alle Kinder in der **Verlässlichen Halbtagsgrundschule (VHG)** ein Betreuungsangebot von 7.30 bis 13.30 Uhr. Bei der Rhythmisierung des Unterrichtstages sind die Erzieherinnen und Erzieher in der Teilung, der Lerngruppenarbeit sowie der Unterrichtsbegleitung eingesetzt. Die Inhalte werden dabei mit den Lehrkräften abgestimmt.

Die **Hortarbeit** kann die Arbeit im Unterricht ergänzen. Sie wird offen gestaltet. Hier können auch Lerninhalte aus Projekten und Inhalten des Unterrichts fortgesetzt werden. Die Entwicklung sozialer Kompetenzen steht dabei im Vordergrund. Die Kinder erhalten eine Grundversorgung (Mittagessen) und werden außerhalb der Unterrichtszeit in ihrer Persönlichkeitsentwicklung begleitet und gefördert.

Der Hort bietet einen in sich geschlossenen Raum, wo sich Kinder auch zurückziehen und abgrenzen können, wo Kinder mit sozialen und emotionalen Zuwendungsdefiziten Sicherheit und Geborgenheit finden. Der Hort ist ein Bereich, der selbstverantwortlich handelt, sich von den Strukturen des Unterrichts abgrenzen darf und sich eigenverantwortlich organisiert. Trotzdem ist das Gesamtkonzept der Schule auch für diesen Bereich verbindlich.

Die Angebote am Nachmittag finden in gebundener und in offener Form statt. Gefördert werden hier Interessen und Neigungen der Kinder sowie die entsprechende Ausdauerfähigkeit in den Tätigkeiten. Die Kinder sollen sich und ihr Umfeld entdecken und lernen, sich für Angebote zu entscheiden.

Trotz der offenen Arbeit sind Zuständigkeiten in Bezug auf die Kinder, auf die Räume und auf Angebote festgelegt.

Die unterschiedlichen Kulturen, aus denen die Kinder kommen, regen dazu an, die Toleranz und Akzeptanz von Verschiedenartigkeit und Individualität zu fördern.

In einem weiteren unterrichtsergänzenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot kooperiert die Wilhelm-Hauff-Grundschule mit dem **Perlmüt e.V. als Freiem Träger der Jugendhilfe**. Hier werden bis zu 70 Kinder in der

außerunterrichtlichen Zeit betreut. Die Erzieherinnen und Erzieher arbeiten ebenfalls eng mit den Klassenlehrerinnen und -lehrern zusammen. Differenzierte pädagogische Konzeptionen für die ganztägige Bildung sowohl in der Schule als auch im Perlmüt e.V. liegen vor und sind Bestandteil dieses Schulprogramms.

Seit Anfang Mai 2013 hat die degewo der Schule einen Mietergarten überlassen. Sogleich haben die Kinder aus beiden Schulhorten die Bewirtschaftung des gerodeten und noch leeren Geländes in Angriff genommen. Die intensive Gärtnerarbeit der Kinder wurde gleich im ersten Jahr mit dem dritten Platz des Umweltpreises Berlin-Mitte 2013 belohnt.

IX. Qualifizierungen durch Fort- und Weiterbildungen

Die Anforderungen an das gesamte pädagogische Fachpersonal sind ständigen Veränderungen unterworfen. Das betrifft die Organisation in der Altersmischung und das damit verbundene neue Verständnis von der Initiierung von Lernprozessen. Weiterhin betrifft es die gesellschaftlichen Veränderungen in den familiären Strukturen. Zuletzt erfordern auch die Veränderungen im Kollegium durch das Ausscheiden von älteren Kolleginnen und Kollegen, die Eingliederung von jungen Nachwuchskräften und auch die Einbindung von anderen pädagogischen Professionen eine ständige Weiterqualifizierung.

Deshalb ist es notwendig, innerhalb und außerhalb der Schule entsprechende Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen anzubieten.

Wir fragen alle zwei Jahre in der Schule den Fortbildungsbedarf und die besonderen Kompetenzen ab, die Fortbildungsangebote im eigenen Kollegium ermöglichen. Anhand der Rückmeldungen erarbeiten wir einen schulinternen Fortbildungsplan.

Die letzte Abfrage fand 2013 statt und ließ einen großen Bedarf im Umgang mit den neuen Medien, insbesondere im Einsatz des Smartboards erkennen. Ein weiterer großer Fortbildungsbedarf wurde in der Arbeit mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen deutlich.

Als Schule haben wir deshalb im ersten Halbjahr des Schuljahres 2013/14 monatlich eine schulinterne Smartboard-Fortbildung angeboten und konnten damit eine weitere Qualifizierung des Kollegiums erreichen.

Im Rahmen der Entwicklung von inklusiven Strukturen wurde der kollegiale Austausch in der Fachkonferenz Inklusion intensiviert. Außerdem ist für das 2. Halbjahr des Schuljahres 2013/14 ein ganztägiger Studientag zum Thema „Einführung in den „entwicklungspädagogischen Unterricht“ mit Unterstützung der beiden Regionalmultiplikatorinnen geplant. Dieser Austausch wird kontinuierlich fortgesetzt. Erste Themen und Planungen für das Schuljahr 2014/15 liegen bereits vor.

Unsere Teamstrukturen ermöglichen inzwischen eine wechselseitige Professionalisierung durch den regelmäßigen Fachaustausch.

Außerdem wird die Teilnahme an übergeordneten Weiterbildungen wie z.B. der Montessori-Ausbildung oder der ETEP//EPU-Ausbildung gewünscht und im schulischen Rahmen etwa durch Freistellungen für Hospitationen ermöglicht.

X. Festlegungen für das Schulbudget

Der Anteil der lernmittelbefreiten Kinder liegt durchschnittlich bei 80 %. Es muss wie in den letzten Jahren weiterhin sichergestellt sein, dass für alle Kinder die notwendigen Schulbücher vorhanden sind. Da Lehrbücher über mehrere Jahre an verschiedene Kinder ausgeliehen werden sollen, muss mit Blick auf das Budget sehr genau geprüft werden, wann welcher Lehrbuchwechsel erfolgt, da damit immer eine erhebliche Investition verbunden ist.

Die Individualisierung der Lernprozesse erfordert häufig sehr differenzierte Angebote. Aus diesem Grund stellt die Schule auch in Zukunft in ausreichendem Maße Kopiermöglichkeiten sicher.

Die Entscheidung der Schule für eine Kunstbetonung beinhaltet, dass entsprechendes Verbrauchsmaterial jederzeit zur Verfügung steht. Der Bedarf wird jährlich mit den Fachlehrerinnen und -lehrern abgestimmt und die Beschaffung über die jährlichen Finanzplanung gewährleistet.

Die vollständige Einrichtung von altersgemischten Klassen und die damit einhergehende Orientierung an der Montessori-Pädagogik erforderte in der Vergangenheit eine kontinuierliche Investition in Montessori- und anderes Freiarbeitsmaterial. Desgleichen ist eine entsprechende Ausstattung mit Schülermobiliar und Materialschränken notwendig. Hier besteht auch weiterhin in den nächsten Jahren Investitionsbedarf, der eine entsprechende Berücksichtigung finden muss.

Es kann auch in Zukunft nicht damit gerechnet werden, dass die Schule von übergeordneter Stelle flächendeckend mit neuen Medien ausgestattet wird. Deshalb muss auch hierfür im Rahmen der verfügbaren Mittel jährlich eine Investition in Computer und Smartboards geprüft werden.

Die für die ergänzende Betreuung zugewiesenen Mittel werden gänzlich für Investitionen und Verbrauchsmaterial in diesem Teil der Schule verwendet.

XI. Kooperationen mit anderen Bildungseinrichtungen

Die Wilhelm-Hauff-Grundschule legt Wert auf eine Kontinuität in den Entwicklungs- und Lernprozessen der Kinder. Deshalb haben wir 2010 mit folgenden vier Kitas eine Kooperationsvereinbarung getroffen:

- Kita Osloer Straße
- Naturkita Freienwalder Straße
- Putte e.V.
- Villa Römer.

2013 vereinbarten wir eine weitere Kooperation mit der Kita Märchenland. Die Kita der Stephanus-Gemeinde ist ebenfalls sehr an einer Zusammenarbeit mit uns interessiert.

Für die Kooperationen wurden 3 Handlungsziele festgelegt:

- Eine durchgängige koordinierte Sprachbildung, die über die Mittel des Erzählens, Zuhörens und Nacherzählens erfolgt,
- eine Stärkung der Erziehungskompetenz in den Elternhäusern, die durch eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit erfolgt und
- die Nutzung des Sprachlerntagebuches als gemeinsames Instrument zur Diagnose und Förderung von individualisierten Lernprozessen.

Wir wurden bei dieser Entwicklung einer professionellen Lerngemeinschaft zur Gestaltung des Übergangs Kita-Schule in den Schuljahren 2010/11 und 2011/12 von FörMig begleitet. Die Zusammenarbeit mit der Bibliothek am Luisenbad sowie die Unterstützung durch das Quartiersmanagement Soldiner Straße bestehen weiterhin.

Es gibt inzwischen feste Kooperationsstrukturen. Gemeinsame Aktivitäten werden in einem jährlich fortzuschreibenden Kooperationskalender festgehalten. Dadurch gelingt ein begleiteter Übergang für Kinder aus den Kooperationskitas in unsere Schule.

Für den Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule schlossen wir 2014 Kooperationen mit der Reinhold-Burger-Sekundarschule in Pankow sowie dem Diesterweg-Gymnasium in Mitte. Für diese Zusammenarbeit wurden folgende Handlungsziele verabredet:

- Gestaltung eines gelingenden Übergangs von der Grundschule in die Oberschule,
- eine Stärkung der Erziehungskompetenz in den Elternhäusern, die durch eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit fortgeführt wird und
- die durchgängige Sprach- und Persönlichkeitsbildung sowie die Förderung von Begabungen.

Auch hier wurden feste Kooperationsstrukturen vereinbart. Die gemeinsamen Aktivitäten werden ebenfalls jährlich in Kooperationskalendern festgehalten.

Diese beiden Vereinbarungen mit weiterführenden Schulen gilt es in den nächsten Jahren ähnlich erfolgreich wie mit den Kitas inhaltlich auszugestalten.

XII. Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit wurde zu Beginn des Schuljahres 2009/10 auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages mit dem Technischen Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH im Rahmen des Programms „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ eingeführt.

Folgende Ziele wurden festgelegt:

- die Begleitung und Weiterentwicklung von bestehenden Projekten wie Konfliktlotsenmodell, aktive Pause, EPU, Klassenratsstunde oder Elternschule,
- die Pflege und Ausbau der sozialräumlichen Vernetzung der Schule sowie
- der Ausbau der sozialpädagogischen Beratung innerhalb der Schule.

Die daraus resultierenden Aufgaben umfassen

- sozialpädagogische Beratung für Schülerinnen und Schüler, Eltern und pädagogische Fachkräfte,
- Einzelfallbetreuung für Schülerinnen und Schüler besonders mit dem Ziel der besseren Eingliederung in schulische Lernprozesse sowie der Reduzierung von Schuldistanz,
- Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und anderen Institutionen des schulischen Netzwerkes,
- Mitwirkung bei der sozialräumlichen Vernetzung der Schule,
- Bearbeitung und Begleitung von Gewaltvorfällen und Konflikten sowie
- Mitarbeit in schulischen und außerschulischen Gremien.

Es findet inzwischen als niedrigschwelliges Angebot an Elternberatung ein monatliches Elterncafe statt. Als weitere Angebote wurden in den letzten Jahren die Mädchenarbeit u.a. mit der Teilnahme am jährlichen Girls´ Day sowie die Begleitung und Stärkung der Schülervertretung und des Schülerparlaments feste Bestandteile der Arbeit. Außerdem wurden Angebote des Sozialen Lernens als sozialpädagogische Einzelfallarbeit und auch teilweise bereits für Gruppen oder Klassen eingeführt, z.B. das Projekt FAUSTLOS. Eine regelmäßige Spieleausgabe, bei der Spiele für eine Woche für zu Hause ausgeliehen werden können, hat ebenfalls eine gute Resonanz.

Als nächste Ergänzung des breiten Angebotes der Schulsozialarbeit werden besondere Angebote für Jungen entwickelt.

Inzwischen ist die Schulsozialarbeit in das schulische System fest integriert, wird von allen aufgrund der hohen Professionalität sehr geschätzt und die zu Beginn definierten Ziele und Aufgaben sind inhaltlich ausgestaltet.

Jährliche Evaluation und Prozessoptimierung gehören zum Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“. Sie sind unsere Mittel, um die Wirkung der Schulsozialarbeit unter Einbeziehung aller Beteiligten regelmäßig zu reflektieren und anzupassen.

XIII. Bonus-Programm

Aufgrund der Lage in einem sozialen Brennpunkt und der sozialen Zusammensetzung der Schülerschaft fällt die Schule in die Kategorie A des Bonus-Programms der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.

Die Schule bemüht sich um die Individualisierung von Lernprozessen und sieht darin einen Beitrag zur Stärkung und Entwicklung der Schülerpersönlichkeiten. Deshalb wird angestrebt, allen altersgemischten Klassen 1 - 3 Angebote des Sozialen Lernens zur Verfügung zu stellen. Außerdem soll eine Unterstützung und Begleitung der Kinder bei der Förderung von Talenten und speziellen Interessen in den Fokus genommen werden. Für diese Ziele und Aufgaben wurde die Schulsozialarbeit über das Bonus-Programm im Umfang von einer $\frac{3}{4}$ -Stelle über den tjfbg gGmbH erweitert.

Darüber hinaus sollen geeignete AG-Angebote für Tanz und Theater, die in besonderer Weise der Persönlichkeitsbildung und der Qualifizierung der Kinder dienen, realisiert werden.

Der Diskussions- und Entscheidungsprozess über weitere Maßnahmen, ihre Finanzierung sowie die Entwicklung von entsprechenden Evaluationsinstrumenten steht erst am Anfang.

Hinweis zum Schluss:

Die Anhänge können in der Schule angefordert werden.